

Über
die Rücken-Höhle in der Schaaale gewisser
Ammoniten (Dorso cavati),

von

Herrn Professor QUENSTEDT.

Noch immer gibt es bei den Ammons-Hörnern, diesen schönsten Schnecken der Urzeit, trotz der vielen neueren Arbeiten Manches aufzuklären, und so lange wir damit nicht fertig sind, kann eine richtige Deutung vieler Spezies nicht erwartet werden. Schon lange fiel es mir auf, dass bei manchen Stein-Kernen sich längs des Kieles ein ungegliedertes Band fortziehe, welches leicht abfällt. Bei näherem Nachdenken darüber hätte einem die richtige Deutung gleich in den Sinn kommen sollen. Aber wie es so geht: erst nachher erkennt man seine Fehler. Genug, ich wurde durch die Pracht-Exemplare des Ammonites Truellei D'ORB. 117 aus dem Unteroolith von *Moutiers* darauf geführt. Grosse Stücke zeigen in dem hohen Kiele längs des ganzen Rückens Gebirgs-Masse mit Eisen-Oolithen, was bekanntlich nur in unverschlossene Räume eindringen kann. Bricht man diesen Kiel ab,

so tritt unter dem Kiele nochmals eine Schale hervor, und erst unter dieser Schale durchbricht der Siphon die Scheidewände, die Duten nach vorn gekehrt. Nebenstehender Querschnitt macht die Sache sogleich klar: m ist die Schale, s der Siphon und k der hohle mit Eisen-Oolithen erfüllte



Kiel.



Weder d'ORBIGNY noch OPPEL, der ein Nachahmer d'ORBIGNY's meine Beobachtungen wieder in ein ganz neues Gewand zu kleiden sucht, bemerkten von diesen allerdings ziemlich verborgenen Kennzeichen etwas. Bei kleinen Individuen kann man freilich die Sache leicht übersehen; ja die verkalkten wie Tertiär-Muscheln erhaltenen Exemplare des jungen *A. pustulatus* von *Bellay (Maine et Loire)* zeigen kein Loch, und doch hat unser *A. pustulatus suevicus* aus dem Ornaten-Thone von *Gammelshausen* einen ungegliederten leicht abfallenden Kies-Kamm, welcher in Verbindung mit andern Merkmalen die Verwandtschaft zu dem ältern *A. Truellei* aus dem Braunen Jura δ hinlänglich bekundet. Das verhältnissmässig grösste Rücken-Loch ist mir jedoch in einem verkiesten Stücke von dem grossen Erd-Schlüpfe bei *Rathshausen* (Oberamts *Spaichingen*) im obern Braunen Jura vorgekommen, welches ich darnach *Ammonites dorso-cavatus* nenne. Derselbe zeigt die Spiral-Streifen, die zerschnittenen Loben und die hohe komprimirte Mündung des *A. Truellei*; aber auf dem Rücken sitzt ein von einer besondern Schaafe umgebenes etwas gezähntes Schwefelkies-Band, was auf eine ganz un-

gewöhnliche Grösse des Rücken-Kanales hindentet. Während die Schaale über und über mit Loben bedeckt ist, dringen diese Loben-Linien in das Band nicht ein, sondern dasselbe liegt glatt und ungegliedert da; die Rücken-Höhle kann also keine Scheidewände gehabt haben. Ja, auf dem vorletzten geschützten Umgange steht das Loch von seiner Schale umgeben noch hohl da; man kann es mit einer Schweins-Borste weit hinein verfolgen. Da der Kies-Kern zu denjenigen gehört, welche noch mit einer dünnen Perlmutter-Schaale umhüllt sind, so sieht man auf dem Rücken an der Stelle des weggebrochenen Bandes noch deutlich die Schaale, und wie der Siphon erst darunter folgt. Damit ist die Thatsache zur Evidenz erwiesen:

es gibt eine Gruppe von Ammoniten, die längs des Rückens einen mehr oder weniger grossen offenen ungekammerten Kanal haben, welcher von dem wahrhaften Siphon durch eine besondere Wand geschieden ist, und die man daher passend Hohlkieler (*Dorsocavati*) nennen kann. Welche Funktion dieser Kanal hatte, das mögen die Zoologen ausmachen. Auffallend dabei ist nur Das, dass er sich bei so wenigen und, wie es scheint, sehr verschiedenen Formen findet. Man muss nämlich ja nicht meinen, dass alle mit hohem Kiele auch dahin zählten. So ist der höchste mir bekannte Kiel vom Ammoniten *Tessonanus d'ORB.* pl. 130 vollkommen kompakt; man sieht Das schon an der Art, wie er abbricht. Die ächten Hohlkieler zeigen immer einen besondern Strich an der Basis des Kieles, welcher den Zug der Schaale bezeichnet. Daher fällt denn auch der Kiel leicht weg; man meint gewöhnlich, sie hätten gar keinen gehabt. Wer jedoch sein Augenmerk sorgfältig auf den versteckten vorher gehenden Umgang richtet, dem wird der Irrthum klar. So habe ich aus dem Mittlen Lias einen *A. furticarinatus* (*Jura S. 120*) beschrieben und abgebildet, der nach der Art des Abfallens des Kieles wohl ein *Dorsocavat* seyn könnte. Dann wäre der Name nicht unglücklich gewählt, obgleich der Rezensent (*Jahrbuch 1856, S. 744*), der sich nicht scheut Bemerkungen zu

machen über Dinge, die er offenbar nicht verstand, anderer Ansicht ist. Bei rohen Verkiesungen ist das sichere Urtheil deshalb so schwer, weil dann auch der Schwefelkies theilweis die Schaale mit ergriffen hat. Beim verkalkten *A. radians compressus* (Cephalopoden Tf. 7, S. 9) aus dem Lias Zeta ist eine solche Täuschung nicht möglich, und der so leicht abfallende hohe Kiel hat daher gewiss in einer besondern Rücken-Höhle gesessen. Er zeichnet sich dadurch, wie ich Das schon früher nachgewiesen habe, vor allen mir bekannten aus, und es ist nun an den Franzosen und Engländern nachzuweisen, ob sich in ihren Landen Ähnliches finde. Jedenfalls ist es ganz verkehrt, wenn man so evident falsche Namen, wie *depressus* (ursprünglich einen verrienen *A. hispinosus* oder *A. inflatus* aus dem weissen Jura bezeichnend) auf ihn übertragen wollte (Württ. naturw. Jahresheft. 1856, XII, S. 365). Unter manchen anderen kommt im weissen Jura Beta ein ausgezeichnete *A. canaliculatus albus* (Cephalopod. Tf. 8, Fg. 11) vor; schon BRONN hat in der Lethaea Tf. 22, Fg. 16 ihn beschrieben. Gewöhnlich findet man ihn aus dem Kalke herausgefallen, und dann hat er keinen sonderlichen Kiel. Allein im Gebirge zeigt sich noch ein schmales fein gezähntes Band, was niemals auf dem Rücken dicht anhaftet. Bei der vollkommenen Steinkern-Bildung jener Funde kann Das nichts weiter als die Ausfüllung einer Rücken-Höhle seyn. Bekanntlich ist diese Form gar leicht mit ältern verkiesten zu verwechseln. Jahre-lange und mühsame Untersuchungen haben dazu gehört, um Das in das klare Licht zu setzen. Da nun die Canaliculaten des Weissen Jura's zu den Dorsocavaten gehören, so kann eine gänzliche Verschiedenheit von den älteren nicht mehr in Frage gestellt werden. Schon nach der alten Lethaea 1837, I, S. 431, war es ausser Zweifel gestellt, dass GR. MÜNSTER, von welchem der passende Name ausging, nur den im Weissen Jura gemeint haben könne. Ich habe daher immer sorgfältig zwischen *fuscus* und *albus* (Cephalopod. S. 199) unterschieden. D'ORBIGNY (*Paléont., terr. jur.* pl. 199) greift dagegen unglücklicher Weise wieder ganz falsch: er nimmt den *fuscus* aus dem Braunen Jura als Normal-Form, und identifizirt dann damit „*A. canaliculatus - albus* QUENSTEDT,

1846!“ Dagegen wird dann der wahrscheinlich ächte *A. canaliculatus albus* (*Paléont. pl.* 207, fig. 3—4) wieder mit einem neuen Namen *A. Marantianus* belegt. Es ist auch hier wieder vor Allem nachzuweisen, ob das Merkmal der Dorso-cavaten vorhanden sey, oder nicht. Wir müssen uns nun einmal in der Petrefakten-Kunde daran gewöhnen, nicht Alles sogleich bestimmen zu wollen. Erst das Ringen durch viele Irrthümer hindurch bringt uns auf die richtige Bahn. So lange wir noch solche Kardinal-Punkte wie diesen hohlen Kiel übersehen, dürfen wir uns mit exakter Forschung nicht brüsten. Ein guter Name kann unter Umständen für den Fortschritt recht nützlich seyn, aber das Wichtigste ist und bleibt das tiefere Erkennen.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [1857](#)

Autor(en)/Author(s): Quenstedt Friedrich August von

Artikel/Article: [Über die Rücken-Höhle in der Schaale gewisser Ammoniten \(Dorso cavati\) 544-548](#)